

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon No. 312

Druckort Halle, Druckereibesitzer Hermann Franke, Druckerei des Herrn Franke, Halle, Markt 13, 1. u. 2. Stockwerk. Druck des Herrn Franke, Halle, Markt 13, 1. u. 2. Stockwerk. Druck des Herrn Franke, Halle, Markt 13, 1. u. 2. Stockwerk.

Hier die gefamte Redaktion verantwortl. für die Halle, Druckereibesitzer Hermann Franke, Druckerei des Herrn Franke, Halle, Markt 13, 1. u. 2. Stockwerk. Druck des Herrn Franke, Halle, Markt 13, 1. u. 2. Stockwerk.

Alex Michel, Kleinschmied 45, Tägliches Eingangs von Neuheiten für die Herbst-Saison in Damen-Confection, Kleiderstoffen, Trikottailen u. s. w.

Deutschlands Handel.

Galle, 20. August.

Die offiziellen Eingänge über Deutschlands Handel nach dem Auslande weisen erfreulicherweise einen ununterbrochenen Fortschritt auf. Trotz aller widrigen Zeitverhältnisse und Zwischenfälle hat sich doch der deutsche Unerwartungsgeist nicht lähmen lassen, sondern ununterbrochen das gewohnte Terrain im Auslande zu behaupten und neues hinzugewinnen verstanden. Im Jahre 1889 betrug die deutsche Ausfuhr 3166,7 Millionen Mark, die Einfuhr in Deutschland 4015,1 Millionen Mark; im Jahre 1890 betrug die Ausfuhr 3928,1 Millionen Mark, die Ausfuhr 4162 Millionen Mark. Man hat verschiedentlich den Kopf geschüttelt, weil die Einfuhr so erheblich größer ist, als die Ausfuhr. Wenn es umgekehrt wäre, so wäre das sicher gut, aber es liegt auch nicht der mindeste Anlaß vor, die Dinge tragisch zu nehmen. Zwei Ursachen erklären diesen Ueberschuß der Einfuhr, über die Ausfuhr: Erstens ist die Einfuhr fremder Fabrikate nach Deutschland in diese Jahren sehr stark zugenommen, und ihre Einfuhr ist eine recht starke gewesen, dann aber auch Deutschland naturgemäß, je mehr sein Absatz nach dem Auslande steigt, um so mehr Rohmaterial haben, und in dieser Beziehung sind wir doch noch recht vielfach auf fremde Staaten und Erdtheile angewiesen. Rohmaterial muß eine Industrie, welche leistungsfähig bleiben will, sich immer da verschaffen, wo der Weg am billigsten ist; etwas Anderes ist nicht möglich. Die Waarenpreise sind in den letzten Jahren allerdings vielfach gestiegen, nicht aber der Netto-Verdienst für den Fabrikanten, und das angeht auch der bekannten Grenze der Ertragskraft im höchsten Grade an eine solche Preissteigerung, er reicht nicht zu denken ist, liegt an der Hand. Es wird viel Mühe und Arbeit kosten, um den Laufenden von deutschen Industrieerzeugnissen dauernde Beschäftigung zu gewähren, denn ein Sinken der Konsumtion des Auslands auf Grund der herkömmlichen Lebensmittelerhöhung hat unbedingt ein verändertes Waarenangebot zur Folge, und hieraus folgt ein Sinken der Preise. Die deutsche Industrie ist diejenige in Europa, welche verhältnismäßig schwer sich zur Betriebsänderung entschließt, durch welche immer die Arbeiter hart betroffen werden. Vermeiden lassen sich jedoch die Folgen oft beim besten Willen nicht, aber so schnell, wie z. B. in England und Frankreich, sind wir denn doch noch lange nicht damit bereit. Die deutsche Industrie hat heute im ganzen Auslande, soweit kein Krieg. Es ist bekannt, wie die Franzosen, aber auch englische Konfabrikanten, ganz offen die Gebiegsigkeit deutscher Waaren zu beeinträchtigen streben; aber es hat ihnen doch nicht viel geholfen, wenigstens in solchen Ländern nicht, in welchen Wind und Wasser zwischen den konkurrierenden europäischen Erzeugnissen gleichmäßig verteilt waren. In Frankreich selbst haben ja französische Geschäftslüste ihre Konkurrenz offen als Unbequemlichkeit hingestellt, wenn diese deutsche Produkte zu beschaffen waren, und die im Anzuge gemachte Wuth gegen die deutsche Exportindustrie kommt nicht klar in dem gleichen Verhältnis in den Spalten der Pariser Journale, sondern auch in den Sägen des neuen französischen Zolltarifs zum Vorschein. Man hat sich in der Pariser Deputirtenkammer bei der Beratung des neuen Zollgesetzes gar nicht geirrt, den Satz offen auszusprechen, daß eigentlich kein Stück deutscher Handfertigkeit nach

Frankreich hinein dürfe. Es zeigt die grenzenlose Gierlichkeit der Franzosen in gewissen Dingen, daß man es für selbstverständlich erachtet, fremde Staaten würden die französischen Industrieerzeugnisse auch unter solchen Umständen lieb und werth sein. Deutschlands Industrie braucht, was Zeitungsfragmente andeuten, im Allgemeinen keine Konkurrenz zu scheuen; wird der deutsche Handel doch von englischen und französischen an Umfang übertraffen, so liegt das einfach daran, daß wir erst seit einem Menschenalter wirklich auf dem Festen sind, während jene Staaten mehrere hundert Jahre vor uns dorthin waren.

Der Versuch Frankreichs, durch seine ererbten Zolltage sich von Auslande abzuschließen, ist nicht allseitig. Ausland und Nordamerika sind würdige Konkurrenten, und so das, was diese drei Staaten auf diesem Gebiete geteilt haben, reicht der deutsche Zolltarif auch nicht entfernt heran. Was die Großen vormachen, wollen die Kleinen nachmachen, und es ist bekannt, wie in der Schweiz, Belgien, Spanien, Portugal, Rumänien, Serbien etc. starke Neigung besteht, fremde Industrieerzeugnisse fernzuhalten. Die Handels-Vertrags-Verhandlungen, welche Deutschland gegenwärtig führt, haben bekanntlich das Ziel, diese Bindung von hiesigen Manern innerhalb von Europa zu verheilen, und man hofft auf ein endliches befriedigendes Resultat, wenn auch die Arbeit eine blutige ist. Es ist das selbst in den Vertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hervorzugetreten, und bemerktlich haben die Verhandlungen mit der Schweiz jetzt abgebrochen und vertagt werden müssen, weil es augenblicklich unmöglich war, ein volles Einvernehmen zu erzielen. So stehen die Dinge, und die deutsche Reichsregierung hat sicher allen Anlaß, den Freigehissen auf wirtschaftlichem Gebiet vollste Aufmerksamkeit zuwenden. Es geht seinen zweien Staat in Europa, welcher, so wie England, seine gesamte Politik in den Dienst von Handel und Industrie gestellt hat und auch heute noch steht. Die Rücksicht auf seinen Handel hat Englands Verhalten stets bestimmt, kein britisches Ministerium hat bei irgend welchen telegraphischen Aktionen einen anderen Hintergedanken gehabt, als den Interessen des Handels zu dienen. Diese britische Diplomatie hat mit Recht in vielen Fällen eine scharfe Beurtheilung erfahren, sie kann sich schließlich auch einmal bitter rächen, aber zunächst hat sie, ohne sich für gar nichts fortzubedenken, den Staat, freilich nicht alle seine Bürger, reich gemacht. Eine Kränkerpolitik, wie das zwischen England und Frankreich, ist lange Jahre geführt, kein Feindstand hat sich erheben, aber mit einer gewissen Aufmerksamkeit muß darauf gehalten werden, neue Wege für den heimischen Gewerbesitz zu ebnen. Es gab einmal Zeiten, sie sind erfruchtend Weise dahin, wo deutsche Vertreter im Auslande sich mehr um allerlei Klatsch kümmerten, als um thätigste Förderung ihres Handels, und das hat sich geändert. Der deutsche Handel hat heute die Reichs-Autorität hinter sich, und diese muß in jedem heissen Falle zur vollen Wirkung gebracht werden. Deutsche Vertreter im Auslande haben nicht die Pflicht, Geschäftsinteressen zu sein, aber einem Konflikt des Reiches dürfen sie leichter die Thürnen, und er kann aber der heimischen Industrie neue Wege und Verbindungen zu weiten, als diese sie durch ihren Vertreter ermittelt kann. Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe sind gleichmäßig die Säulen des Reiches, wie jedes Staates, sie machen das Geld rollieren, sie sind die wahren Träger des Nationalwohlstandes, die dem Staate erst geben, was zu seinem Gedeihen erforderlich ist. Ihre Interessen widersprechen, genau betrachtet, einander nicht, denn

eine in wichtige Verhältnisse befindliche Landwirtschaft kann nicht für die Volksernährung sorgen, und eine bedräugte Industrie kann der Landwirtschaft ihre Produkte nicht abnehmen. Heute ist in den genannten wirtschaftlichen Verhältnissen aller Art durchaus noch vieles schwach und mangelhaft, es wird noch zu viel experimentirt, aber das kann nicht mehr lange dauern. Alles drängt sich auf feste Gestaltung hin, und wer da zurückbleibt, hat den Schaden zu tragen.

* Der Reise-Admiral.

Galle, 20. August.

Was wird Herr Gervais in England sagen, welche Reben wird er in Portsmouth, wo das französische Geschwader am eingetroffen ist, halten? In Kronstadt, in Petersburg und in Moskau hat er es glücklich ausgebracht, die begünstigten Entschlüsse, mit denen die französischen Galle gefertigt wurden, zu überbrücken, auf russischem Boden hat er Zeichen der Wahrung versprochen und die französisch-russische Verbindung zu befestigen gezeugt. Nun befindet er sich auf englischem Boden, andere Leute und andere Verhältnisse treten ihm entgegen. Die französische Flotte kann in England herzlicher Begrüßung sicher sein, aber der Charakter der Flottenemonstration zu Portsmouth, der politischen Seite zu Portsmouth, die geteilt begonnen haben, ist ein ganz anderer, als der Charakter der Tage von Kronstadt; Herr Gervais wird jetzt ein Gelegenheitsdiplomaten sein, sein diplomatisches Talent zu zeigen. Willst du, daß man Herrn Gervais verurteilt, als man in Paris sich über die Pöbeln des französischen Admirals lustig machte, vielleicht sagt er jetzt in England, daß er der richtige Reise-Admiral ist.

Die Mission des französischen Admirals ist eine überaus schwierige. Das französische Geschwader lag vor Kronstadt verankert, als die Einladung der Königin Victoria erfolgte; Paris fragte Petersburg, ob man es nicht ablehnen werde, wenn die französische Flotte einen englischen Hafen anläufe. England erstellte die Genehmigung, und die russische Regierungserklärung bestätigte sogar feierlich, daß England nicht die Absicht habe, Frankreich in eine ausschließliche Allianz mit England einzusperrern. Damit bereits ist Herrn Gervais die Aufgabe vorgetragen, die er in England zu erfüllen hat; er ist der Heilwächter in Allianz, er damit von Meer zu Meer, Bundesgenossen zu suchen. Im politischen Leben Frankreichs macht sich eine starke Strömung geltend, welche das französisch-russische Bündnis nicht als das Endziel der Politik der Republik betrachtet wissen will, welche eine Annäherung Englands an den französisch-russischen Zweibund jedoch deshalb anstrebt, weil einer derartigen Annäherung die Abgabe Englands an den Dreibund vorausgehen müßte. Zu gleicher Zeit aber nimmt der Rest der baltischen Flotte in Frankreich Stellung gegen England und will von einer französisch-englischen Allianz nichts wissen. Herr Gervais hat nun zu zeigen, daß er die Worte auf die Waage legt bei den Franzosen, die er anspricht, und England zu halbigen verleiht, ohne zugleich in Ausland zu verkommen. Der große englische Admiral Nelson mag allerdings mit gewissen Empfindungen das Treiben in Portsmouth betrachten und seine Anklagen über die Zärtlichkeit, die der französische Admiral entwickelt, dürfen schwerlich als unangehörig für Herrn Gervais lauten; Nelson, der schwieglige Held, wird von

denklichen nach Nebenbuhler hinauszuweisen. Daher sagte sie: „Auf Ihrer Heberfahrt von England nach Galais sind Sie einer schweren Lebensgefahr entgangen. Ich las den Zusammenstoß der beiden Dampfer in der Zeitung und fand Ihren Namen in der Liste der Geretteten. Gestatten Sie mir, Sie zu beglückwünschen.“

Harnisch verneigte sich dankend. „Ja“, nickte er, „die Elemente schienen sich gegen mich verschworen zu haben. Das unwillkürliche kalte Bad in dem tiefen Kanal hatte mir zudem ein Fieber zugezogen, welches mich acht Tage lang in Galais zurückhielt. Auf meiner Weiterreise drohte mir in Köln in dem Hotel, wo ich übernachtete, auch noch Feuergefahr“, fügte er lächelnd hinzu. „Der Keller, der mich in mein Zimmer hinaufleitete, kam mit dem Lichte dem Vorhang zu nahe, dieser fing zugleich Feuer, welches sich rasch verbreitete und zu einem so gründlichen Zimmerbrande anwuchs, daß die Feuerwehr herbeigerufen werden mußte.“

„Wann übernachteten Sie in Köln?“ frag Siglinde. Der Gefragte machte dies für müßige Neugier halten, aber es lag ein tiefer Grund vor. Sie hatte Doktor Volkmar's furchtbaren Argwohn gegen Harnisch sehr wohl durchschaut.

Herr von Harnisch sählte an den Fingern. „Es war in der Nacht vom 21. zum 22.“, gab er zur Antwort. Damit war Volkmar mit seinem Verdachte geschlagen, denn gerade in dieser Nacht war Tante Wollenstein ermordet worden.

Es trat jetzt eine Pause ein. Vergebens suchte Siglinde nach einem neuen Aufnahmepunkte, und der gefährdeten Gesprächsverbindung auszuweichen. Harnisch ließ jenes halb verlegene Nicken hören, womit man sich auf eine wichtige Rede vorbereitet. Siglinde wußte vor Besonnenheit nicht, wofür sie bilden sollte.

„Ich darf wohl annehmen, Fräulein Schönau“, begann

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

11) Sie hatte es gleich damals gefaßt, daß sie es mit einem Manne zu thun habe, dessen Wirken in hervorragender Weise dem geistigen Gebiete angehöre und der vielleicht einen berühmten Namen trug, aber sie hatte sich nicht träumen lassen, daß er der vielgenannte Rechtsgelehrte sei, dessen schlagfertige Rede die Gerichtsäle ihrer Heimathstadt beherrschte. Nie mehr war sein Bild aus ihrem Herzen gewichen; ihn wiederzusehen, war seitdem das Ziel ihrer stillen Sehnsucht geblieben und oft hatte sie sich jene angewohnte Stunde, wo sie sich in hilfloser Verlassenheit den Schreden der dunkeln Nebelnacht preisgegeben sah, wieder zurückgewünscht, nur um ihrem Ketter noch ein Mal ins Antlitz blicken, ihm noch einmal ihren Dank sammeln zu können.

Unwillkürlich schrat sie zusammen, als die Thür sich öffnete und Martha ins Zimmer trat, eine Visitenkarte zwischen den Fingern haltend.

Der Herr wünscht Ihnen seine Aufwartung zu machen“, sagte das Mädchen, die Karte überreichend.

„Jesko von Harnisch“, las Siglinde.

Das war ein raubes Erwachen aus ihren glücklichen Träumereien, welche sie auf Augenblicke all ihr Unglück hatte vergeffen lassen. Vor diesem Besuche hatte sie sich schon längst gefürchtet. Wie ein Keil im Frühling, der Knochen und Blüthen abtödtet, war ihr dieser Name aufs Herz gefallen, als sie ihn zum ersten Male von den Lippen ihres Vaters hörte. Und nun war der Mann selbst erschienen und seine Anwesenheit mußte zu Erörterungen führen, die ihr, dem alleinlebenden Mädchen, doppelt peinlich waren.

„Lasse Herr von Harnisch bitten“, sagte sie unter

einem bangen Seufzer zu Martha, sich ins Unvermeidliche fiegend.

Herr von Harnisch trat ein. Er war ungleichbar eine schöne Erscheinung, hoch und schlank gewachsen, mit dunklem Vollbart. Sein feinesraues Auge hatte etwas Faszinirendes, was auf viele Frauen einen unwiderstehlichen Zauber ausübte, von dem sich jedoch das laute, reine und feurige Wesen Siglinde's abgelehnt fühlte. Der Besucher vermochte eine angenehme Ueberschuldung, welche die berückende Schönheit des jungen Mädchens auf ihn hervorbrachte, nicht zu verbergen.

„Sie finden mich allein, Herr von Harnisch, und unter sehr unglücklichen Umständen“, sagte Siglinde, nachdem er ihr gegenüber Platz genommen hatte.

„Es bedarf keines Wortes, Fräulein Schönau“, entgegnete er in höchstschmerzlicher Tone und mit einer sanft abwehrenden Bewegung seiner Hand, „ich kenne Alles aus den hiesigen Zeitungen.“

„Ich bedauere“, bemerkte Siglinde, „daß Sie sich bereits ein Mal vergeblich hierher bemüht haben.“

Da der Besucher sie fragend anblickte, so fügte sie hinzu: „Vor vier Tagen, während ich gerade verreist war.“

„Nein, mein Fräulein“, verlegte Harnisch, „ich betrete dieses Haus jetzt zum ersten Male.“

„Wirklich?“ frag Siglinde überrascht. „Mein Mädchen erzählte mir nach meiner Rückkunft, es sei ein fremder Herr dagewesen, und die Beschreibung, die sie mir von ihm gab, stimmt mit Ihrer Persönlichkeit überein.“

Herr von Harnisch schüttelte den Kopf. „Allerdings bin ich schon vor fünf Tagen hier angekommen. Ich hielt es jedoch für passend, die erste aufregende Gemüthsstimmung, in welche die Ereignisse Sie veretzt haben mußten, vorübergehen zu lassen, ehe ich mich Ihnen vorstellte, was meinen spätern Besuch hoffentlich entschuldigen wird.“

Siglinde schaute den Augenblick, wo er auf den Kernpunkt seines Besuches zu sprechen kommen werde, und suchte

feinem Standpunkte nicht herablassen, den rechtlichen Beiz-

Die moderne Politik wird am See gemacht, die Admirale haben als Diplomaten zu fungieren. Kaiser Wilhelm liebt die Flotte und weiß ihr eine der hervorragendsten Stellen zu...

England kann annehmen sein mit der Position, die es gegenwärtig einnimmt. Als Vertreter des Dreieckes genügt es die Vorteile dieser Allianz, ohne deren Lasten tragen zu müssen...

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 19. August. (Hofnachrichten). Laut Meldung aus Kiel tritt der Kaiser heute im Laufe des Vormittags einige Zeit in der Weidbahn des Königl. Schlosses, umfänglich...

(Fürst Bismarck) hat heute in früher Morgenstunde Berlin passiert. Um 7 Uhr 20 Min. traf er in seinem Salonwagen, nur von Dr. Schweninger begleitet, am Bahnhof Bahnhof...

(Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung) sagt am Schluß eines längeren Artikels über die Agitation für Suspension der Reichsstände, mit der Suspension der Stöße sei einfach deren dauernde Abschaffung gemeint.

(Der angekündigte Ausnahmetarif für Getreide- und Mühlenfabrikate) tritt am 1. September in Kraft. Die Bundesstaaten, welche Staatsanbahn besitzen, sind vom Reichsfiskus aufgefordert worden, einen gleichen Tarif einzuführen.

(An der Berliner Produktenbörse) war heute das

Gericht vorbereitet, Ausland bereit und ein Ausfuhrverbot auf Weizen vor. Aus dieser Ursache liegt Weizen bei sehr erhöhtem Handel um mehrere Mark, wogegen folgende lauglamen...

(Die Vorbereitungen zur nächstjährigen Generalversammlung) nach dem neuen Einkommensteuergesetz werden eifrig betrieben. Man ist mit Heranziehung von Mitgliedern...

(Der Entwurf der neuen Militärstrafprozessordnung) wird, wie jetzt verlautet, demnächst Gegenstand der Beratung im preussischen Kriegsministerium werden und dann vielleicht in der nächsten, aber, wie es heißt, in der zweisitzigen Sitzung des Reichstages, zur Besetzung gelangen.

(Freiherr von Schorlemer-Alst) soll den Papst dringend gebeten haben, der heilige Stuhl möge sich von der unmittelbaren Theilnahme an der europäischen Staatspolitik fernhalten...

(Der Major von Schmidt) welcher in Aden angekommen ist, wo er auf den Dampfer der deutsch-afrikanischen Linie wartet, wird die ihm zur Verfügung stehende Zeit noch demjenigen, um dort Manöver zu tunen, mit denen er einen Versuch wagen will.

(Der Major von Francois) ist aus Südwest-Afrika eingetroffen. Derselbe fuhr zu Anfang dieses Jahres zusammen mit dem bei Schutztruppe attachierten Premierlieutenant v. Bülow nach Südwest-Afrika und traf am 12. Februar in Walffischbai ein.

(Die Generalversammlung der Präviden des katholischen Vereins) ist heute in Berlin eröffnet worden. Über 60 Präviden sind erschienen, deren Bischof Bischof apostolischer Vicar Sadofsky, Döcken'sches Luste-Breslau, Professor Schmidt-Kulda, geistlicher Rath Mayer-Jansbruch, der Centralpräsident von Holland, Dr. Hal, geistlicher Rath Schwab-Bien, der englische Landespräsident, Director Schiffer-Well.

(Salberstadt, 19. August.) Mehrere Fabriken in hiesiger Gegend suchen den hohen Kupferpreis dadurch zu beugen, daß sie in großen Massen Mehl ankaufen und basteien für ihre Arbeiter zu Mehl verarbeiten lassen, das Letzteren regelmäßig über den zweiten Tag gegen Mehl verkauft wird.

(Schwerin, 19. August.) Die Weigerung in dem Besinden des Großherzogs schreitet lauglam fort. Die Anfälle von Rheumatismus sind weniger heftig. Der Appetit hat sich ein wenig gehoben. Trotzdem ist die Schwäche groß, besonders in den Händen größer denn je zuvor.

(Rassel, 19. August.) Der hier wohnende Divisions-

General Prinz von Hohenhausen nimmt, wie man hört, zum Schluß des Wanders seinen Abschied und verläßt Kassel, um am Elmberger See auf einigen dortigen Besitzungen ferien zu leben.

(Bochum, 19. August.) Hier verlautet, Geh. Rath Baare sei vorgerufen nach Marienbad in Wöhmen abgereist. Der Reichstag, wird mitgeteilt, daß die Nachricht des Reichstages, gegen Herrn Baare habe der Staatsanwalt die Eröffnung der Voruntersuchung beantragt, unrichtig sei.

(München a. M., 19. August.) Bei der heutigen Landtagswahl wurden insgesamt 520 Stimmen abgegeben, hiervon erhielt der Herr Baron Alois Dausenberg-Kaiserwerth (Centrum) 508, Dr. Abraham Frohwein (Liberal) 12 Stimmen, ersterer ist also gewählt.

Ungarn.

(Wien, 19. August.) Das Fremdenblatt, die Presse, das Fremdenblatt und das Wiener Tageblatt haben die gestrige glänzende Lokalitätsausgebungen anlässlich des Geburtstages des Kaisers in Prag hervor und erbliden darin einen Protest der Elite der scheidenden Bevölkerung gegen die Verweigerung, welchen das scheidende Volk anlässlich der letzten Vorgänge auf der Prager Ausstellung ausgeübt gewesen sei, die aber nur das Werk vereinzelter Hegegruppen gewesen seien.

Italien.

(Rom, 19. August.) Der schon häufig angekündigte Austritt Auspostollos vom Staatsrath soll in Kürze erfolgen. Als Nachfolger werden Gaustelli und Astelli genannt, letzterer als Kandidat der französischen Regierung.

(Zu der zweiten Hälfte des October wird ein Prozeß gegen 50 Personen stattfinden, gegen welche nach dem 1. Mai die Anklage wegen ungesetzlicher Umtriebe erhoben wurde. Es befinden sich darunter Criviani und der deutsche Student Körner.

Frankreich.

(Paris, 19. August.) Nach offiziellen Berichten aus Shanghai sind die schiffsmässigen Nachrichten des „Neuport Herald“ über die Lage in China etwas übertrieben. Die Kolonialisten der Vertreter der europäischen Mächte scheint einige Wirkung zu haben. Die letzten Behörden sollen viel mehr Entgegenkommen als bisher zeigen.

(Genève) zufolge wird der Großfürst Wladimir Anfangs September direkt nach Paris kommen, Genot in Fontainebleau befinden und dann mit General Sauffier dem Marquisen beiwohnen.

(Wie der „Figaro“ meldet, lauten die Nachrichten über Stanley's Gesundheitszustand ungünstig. Die Genesung macht keine Fortschritte.

Belgien.

(Brüssel, 19. August.) Zu Präsidenten des Sozialistenkongresses wählte man heute Nieuwenhuis und Franck (Schweiden). Khane (Almeria) bezeichnete die gestern beantragte Resolution über den internationalen Arbeiterkongress als zu vage und wünschte eine größere Präzision. Adler (Wien) forderte, daß diese Resolution dahin geändert werde, daß die Arbeiter aufgerufen werden, um bei den Verhandlungen der hiesigen Parteien ihre Stimme zu geben, sondern nur solchen Kandidaten, die alle Resolutionen des Pariser Sozialistenkongresses unterschreiben. Wolters theilt mit, daß der gestern verabschiedete Marschall Merling nicht der italienischen Polizei ausgeliefert, sondern gestern in der Richtung nach England ausgewiesen worden sei. Auf Antrag der englischen Delegierten beschloß man, Freitag einen Ausflug nach Waterloo zu machen, um dort eine Friedensdemonstration zu veranstalten.

(Der Fall Bollmar wird nicht zur Sprache kommen, da die Deutschen, obwohl um Herz Holmann's persönliche Begner, jedes Eingehen auf persönliche Zwistigkeiten vermeiden wollen.

Großbritannien.

(London, 19. August.) Die heutigen Zeitungen begrüßen das französische Geschwader in wohlwollenden Artikeln. Die „Times“ sagt, an den politischen Verhältnissen werde der Besuch nichts ändern; die nächste Zeit werde beweisen, daß alle an den Besuch des Kaisers Wilhelm in England, sowie des französischen Geschwaders in Kronstadt geknüpften Annahmen

er, daß Ihr Herr Vater Sie über den Zweck meines Besuchs bereits unterrichtet hat."

"Aberdings", antwortete Siglinde, ihre Geistesgegenwart zusammenfassend, "aber seitdem hat, wie Sie wissen, die Schlinge eine unerwartete Wendung genommen, und ich glaube, daß damit auch der Zweck Ihres Besuchs hinfällig geworden ist."

"Wie darf ich das verstehen?" fragte er etwas flegelhaft. "Dah mir gegenseitig verzeihen können, was einst zwischen unsrer Vätern vorgefallen ist, finde ich begreiflich. Daß Sie aber die Tochter eines Mannes, welcher im Verdachte des Mordes verhaftet ist, nur zur Gattin begehren können, glaube ich nicht."

Der Ansandred besprechender Enttäuschung in seinem Gesicht sagte ihr, wie sehr sie sich in ihrem Glauben irrte. "Ich zweifle ernstlich an seiner Schuld", entgegnete er im Tone fester Ueberzeugung. "Der Vater einer solchen Tochter kann kein Mörder sein; dafür würde ich meine Hand ins Feuer legen. Aber selbst das Unwahrscheinliche, das Unmöglichkeit, er sei schuldig, angenommen, so würde mich dies seinen Augenblick absprechen können, um Ihre Hand zu werden, denn diese Hand ist rein von Blut und an die Theorie der Vererbung habe ich niemals geglaubt. Ich würde Ihnen mit Freuden meinen Namen geben, ich würde Ihnen die Welt, die Sie in ihrer dem Vorurtheil ausliefert, erziehen und der verlassenen Tochter eines Innglücklichen Stad und Stütze sein."

Siglinde wurde diesen Worten geglaubt haben, wenn sie aus Volkman's Munde gekommen wären. Harufich gegenüber aber mußte sie an die Million denken, womit der Besitz ihrer Hand eine so edle Selbstverleugung belohnen würde. Sie wurde ihrer peinlichen Lage mehr und mehr Herr und fand kein Wort, ihm Alles zu sagen, was ihm sagen mußte. "Wohin hätte ich ein solches Opfer verdienst?" fragte sie. "Was könnte mir einen so hohen Platz in Ihrer Meinung

über mich verdienst haben? Sie kennen mich noch nicht, sondern sehen mich heute zum ersten Male. Sie haben Jahre vergehen lassen, ohne sich um das Mädchen zu kümmern, mit deren Hand

„Eine so reiche Erbschaft verbunden ist, wollen Sie sagen“, nahm er sich das Wort von der zögernden Lippe. Sie wollen mir vorwerfen, daß ich erst den Zeitpunkt habe herankommen lassen, wo die Erbschaft zum Abfall reif war. Sie haben Recht, Fräulein Schöndach, mir dies vorzuhalten. Ich will offen sein. Ich nahm, mir Zeit, ich hegte gegen Sie jenes Vorurtheil, welches man gegen Personen zu haben pflegt, an die man, ohne sie nur zu kennen, durch Zwang, durch willkürliche Testamentbestimmungen gebunden werden soll. Da wittert man irgend eine Schattenseite und der nächste und natürlichste Zweifel ist der, daß das Glück, welches Ihrem Geld und Gut in den Schoß wirft, in seiner Verwerdung so weit gehen sollte, auch noch Schönheit, Jugend und Lebenswürdigkeit hinzuzufügen. Auch ich zweifelte an der Vollkommenheit meines Glückes. Ich will nicht leugnen, daß ich den Weg über das Meer, ja selbst noch den Gang nach diesem Hause mit dem Vorurtheil eines Verkaufens angetreten habe — aber ich bin auf's Angelegentlichste enttäuscht, denn Ihr erblidte Anblick — ich gestehe es unumwunden — hat mich gründlich bekehrt."

"Dennoch muß ich mich von Ihrem Gebotnisse, mir selbst als die Tochter eines Mörders die Hand reichen zu wollen, leider bejammern lassen", entgegnete Siglinde. "Aberdings war ich bereit, die Ehe einzugehen; da mein Herz dabei nicht in Frage kam, so konnten mich natürlich nur äußere Beweggründe zu einem solchen Entschlusse bestimmen. — Das finde ich ganz begreiflich", gab Herr von Harufich zu, sehr gepaunt auf das Weiter. "Die Million an und für sich hätte mich nicht leiden können", fuhr Siglinde fort, "sondern nur der Wunsch letzten mich, meinen Vater vor dem finanziellen Ruin zu retten."

Es war ein Opfer, welches ich ihm bringen wollte. Jetzt aber würde dasselbe vergebens sein, mit allen Millionen der Welt vermüthete ich ihn nicht zu retten! Und was sollte mir der Reichthum, wenn ich meinen armen, alten Vater lebenslänglich im Zustande einergeleiteter müßte oder — oder ihn gar dem Elend der alten Schwärmer zusammen — der Welt einer Million wäre ein Sohn an mein gebrochenes Herz. Darf ich nicht mit einem solchen unheilbaren Seelenleiden niemals einen Gatten glücklich machen können. Mir bliebe keine andere Wahl, als mich in irgend einen stillen Erdewinkel zurückzuziehen. Armut sollte mir eine Gewissensruhe bringen, in der Arbeit um das tägliche Brot würde ich Vergessenheit finden, während Reichthum mir nur zur Qual werden könnte."

"Wie ist das Paradies in unglücklichem Erkranken, Sie wollen eine Million von sich werfen? Würden Sie denn mit solcher Enttugung Ihrem Vater mühen können? Denken Sie doch an, daß die Erbschaft Ihrer Tante Ihnen zu lassen. Sie könnten zu seiner Verteidigung die geschätztesten Advokaten der Welt gewinnen, Sie könnten auf die Richter einwirken —"

(Fortsetzung folgt.)

An unsere verehrl. Abonnenten in Trotha!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir die Zeitungsausgabe und Anzeigen-Annahmestelle für Trotha

Herrn Kaufmann L. Büchner

übertragen haben.

Die Expedition.

Bernhard König.

Poststraße 9/10.

G. Schwarzenberger

Poststraße 9/10.

bis 1. Juli d. J. I. Verkäufer im Hause Bokmann & Serauky, hier.

Einziges Specialgeschäft f. Plüsch-, Sammet- u. Seidenwaaren.

Nur streng solide Qualitäten.

Billigste Bezugsquelle.

Für Barzahlung 3% Rabatt.

Billige böhmische Bettfedern.



10 Pfd. gute, neue, gefüllene, faustfrei 8 Mk. 10 Pfd. bessere, neue, gefüllene, faustfrei 10 Mk. 10 Pfd. böhmische, sehr gut füllende, 15, 20, 25 Mk. 10 Pfd. Halbbaunen, sehr füllend, dopp. gereinigt, 12, 13, 15 Mk. Baunen, 3, 3 1/2, 4, 5, 6 Mk. je 1/2 Stk. Unwuschig gefärbt. Preise franco jedes Drittes p. Nachnahme, bei Referenzen frei.

Vertreter gesucht. Bettfedernhandlung, Breite 238 (Böhmen).

B. Sachsel,

Photographie.

M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

fertigt die feinsten Photographien mit vorzüglicher Ausstattung, das ganze Dupiret resp. 15 Stück von 6 Mt. an.

M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

Künstl. Zähne,

à Stück 3 Mt., fest schmerzlos ein, Reparaturen, Plombieren, Zahnoperationen führt aus.

Rob. Pfaudler, Ob. Leipzigerstr. 80. Eing. Strage.

Guido Pickert, prakt. Vertreter der arzneilosen Heilweise, Gr. Steinstraße 42 II.

Behandlung kranker jeder Art nach den Grundrissen der arzneilosen naturgemäßen Heilweise. Dampf- u. Wasserdämpfer im Hause. Seit Januar d. J. nachweislich über 200 Kranke mit Erfolg behandelt.

Dem geehrten Publikum bringe hiermit meine

Buchbinderei

mit allen ins Fach einschlagenden Arbeiten, als Einrahmen von Bildern u. in empfehlende Erinnerung; ferner Annahme von Drucksachen. Abonnements auf den General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis nimmt fortwährend entgegen

Hugo Bornschein, Buchbindermeister, Neuschberg b. Dürrenberg. Filiale des General-Anzeiger für Dürrenberg u. Umgegend.

Die weltbekannte

Bettfedernfabrik

Gustav Lustig, Berlin S. 14, verfertigt gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mt.) garantiert neue, vorzüglich füllende Bettfedern, das Pfund 55 Pfg. Halbbaunen, das Pfund Mt. 1.20, weiße Halbbaunen, das Pfund Mt. 1.75, reine Ganzbaunen, das Pfund Mt. 2.75. Von diesen Baunen genügen 3 Pfund zum größten Bedecket. Verpackung wird nicht berechnet.

Dampf-Reinigungsanstalt

Th. Ebeling, Geiststraße 24.

Annehmlichkeiten:

Center: Geisstr. 24.

S. Nege, Leipzigerstr. 17.

S. Klaus, v. d. Mühlen, Gr. Ulrichstr. 43.

E. Glander, Am Steinbock 6.

Frl. W. Schone, Köhligstr. 19.

Im Giechenschloß:

Frau Wilh. Grouh, Burgstr. 7.

Butter Honig, 9 Pfd. netto postfrei nach.

fr. ff. Ansmilchbutter Mt. 7.60 ff. rein Bienenhonig Mt. 5. J. Plaseker, Lalle, Göl.

Eine Blätterin empf. sich in und außer dem Hause. Al. Brauhausgasse 12, dort.

Neu! Vorläufige Anzeige! Neu!

Bernhard König, Halle a. S., 6 Leipzigerstr. 6.

Magazin für Herren- und Knaben-Garderoben.

Eröffnung Ende dieser Woche.

Kosten

schene ich nicht, um meinen Gästen ein wirklich schönes Exportbier zu kredenzen. Von jetzt ab verkaufe ich

Bayreuther Herzogbräu

eins der besten Exportbiere, zu dem Preise, wie halleisches Lagerbier bezahlt wird: für 0,4 zu 15 Pfg. - 24 Pfg. zu Mt. 3. (Schäufeltrien u. Restaurationen in Gebäuden belien empfohlen.)

Bayrisches Bierhaus, Geisstr. 26/27.

Künstl. Zähne, Plomb., Repar. etc.

Jul. Sachse, Gr. Ulrichstr. 26, II.

Glacé-Handschuhe

für Herren mit 2 Drückknöpfen (unverwundbar) für Mt. 1.50.

W. Ricks, Gr. Ulrichstr. 34, Ecke d. alten Promenade.

I. Stehbierehalle, Albrechtstraße 17.

Kräftigen Mittagstisch mit Bier 45 Pfg.

Gallesches Aktien-Bier à Glas 10 Pfg. empfiehlt

F. Herzog.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck's Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.

Stollwerck's Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Trockenes Brennholz gepulvertes bis Oktober a. e. all dem ausnahmsweise billigen Preise von 9 Mt. die Fuhr bis vor's Haus

Opel & Stroediecke, Dampfagewerk, Möglicherweg 4.

Wasserschmelze

Wass 1, 150 l. d. Königl. priv. Kpoth. Schmelze, 2 Stk. frs. 1 Mt. 3.50 Wdm. d. Carl Rothe, Altenburg S.-M.

Das größte reine

Reggenbrot Carl Koch, Herrenstr. 1, u. die bekannten Verkaufsstellen.

Kleingehacktes Brennholz, kann trocken, à H. Fuhr 3 Mt. frei Haus Dampfheizerei Ch. Schroder, Littenplan 4.

Kein schneiden! Keine Blutvergiftung!

Kühneraugenmittel

v. Franz Müller, Leipzig, Ritter-Str. 9 (Origan) à Schachtel 50 Pfg. Zu haben in den meisten Apotheken. Direkte Anwendung erfolgt franco geg. versch. Einsend. v. 70 Pfg. in Briefm. v. Kränder u. Fabrikant.

Unverwundbar! Radical!

Haupt- u. Depot für Halle u. Umgegend.

Hopfleich (feine Waare) Vöelmerstraße 4.

Für Herren: 25 Pfg. 2 Mt. 2 Mt. 3. d. b. Kinderdenk Buch, Heber 1. u. d. b. C. H. 1907. Warten. Siehn-Berlag Dr. 28 Götze.

Gr. Cigarren-Auction.

Sonnabend den 22. d. Mts., Vorm. 10 Uhr beginnend, werden Magdeburgerstraße 43 in unserem Lagerpfeicher für fremde Rechnung daselbst folgende ca. 176 Mille Qualitäts-Cigarren, darunter laut Aufgab: echte Savanna, Yara-Cuba, St. Felix, Bahia, Hilarano, Westfaler, Vorne, Java, Sumatra u. S. M., Alles in verschiedenen Partien öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zoern & Steinert, Speditions-Geschaft.

MORELWAGEN für STADT u. LAND

C. H. KRETZSCHMAR UND FÜR EISENBÄHN. OHNE UMLADUNG

HALLE 15, BERNSDORFER 150.

C. H. Kretzschmar Inh.: R. Naumann, HALLE a. S., Morseburgerstrasse 41, empfiehlt sich zur Uebernahme von Möbeltransporten ohne Umladung unter Garantie bei billigsten Preisen, wozu Ladung gesucht wird.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Verkauf bloß in gut vorliegenden und blau etwaetteten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Wastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Verdauungsstörungen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt, Depots in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguen-Handlungen.

Kunnen-Direction in Bilin (Böhmen).